



BLACK YAYA

„Black Yaya“-Tour 2015

Black Yaya, ist ein neuer Singer/Songwriter, auch wenn er in der Welt dieser Spezies beileibe kein ganz Neuer ist. Er pflegte lediglich bislang zu schreiben, aufzunehmen und zu performen unter dem Namen seiner Band Herman Dune. Nachdem er also die Sieben Meere und alles, was dahinter liegt als Herman Dune bereist und mehr als zehn Alben aufgenommen hatte, beschloss David Ivar Herman Düne (so heißt unser Held tatsächlich), es sei Zeit für eine neue Kreation. So wurde Black Yaya geboren.

Eines Morgens im November des Jahres 2012. David Ivar wachte mit dem seltsamen Gefühl auf, es nicht länger in einer Band aushalten zu können, wenigstens jetzt gerade nicht. Er liebte zwar jeden Moment, den er in den letzten Jahren mit seinem Freund, der gleichzeitig sein Bruder ist, verbracht hatte, aber irgendwas war anders. Er musste jetzt einfach für sich selbst sprechen, nur für sich selbst. Die Stimme einer Band zu sein schien ihm zu bedeuten, er müsse seine Gefühle mäßigen. Als Teil einer Band kam es ihm mittlerweile so vor, als verstecke er sich hinter einem Monster, das ihm weich und haarig den Blick versperre. Damit musste Schluss sein, zumindest erst einmal.

Kaum hatte er den Entschluss gefasst, sich einen neuen Namen zu geben, überkam Ivar ein regelrechter Rausch von Inspirationen und Black Yaya begann, sich völlig frei und losgelöst zu bewegen. Es war, als habe sich eine Tür geöffnet und als atme er die frischeste Luft des frischesten Morgens, an dem er jemals aufgewacht war. Er fand sich dabei, über Dinge zu schreiben, die ihm vorher nie in den Sinn gekommen waren. Merkwürdig kriminelle Situationen etwa, Rache und Vergeltung oder auch Verrat. Seltsame Träume und Visionen über sein eigenes Schreiben, welches er etwa bei „Save Them Little Children“ im Zustand leichter Halluzinationen in einem norwegischen Hotelzimmer verübte. Filme wie „Death Wish“ (Michael Winner) oder „Night Of The Hunter“ (Charles Laughton), „The Killing“ (Stanley Kubrick), „Manhunter“ (Michael Mann), Gemälde von Hieronymus Bosch, Marcel Duchamp, Comics wie „Watchmen“ (Alan Moore), „Batman: The Court Of Owls“ (Scott Snyder) oder „Y: The Last Man“ (Brian K. Vaughan), die Lektüre von Edgar Allen Poes „The Black Cat“, Daphne Du Mauriers „The Doll“ oder „The Long Goodbye“ von Raymond Chandler, Gedichte von Jack Kerouac und Allen Ginsberg waren der starke Tobak in David-Ivars Geist, während er an den neuen Songs arbeitete.

Als er genügend Songs beisammen hatte für ein Set „ohne Oldies“, begann er, Solo-Konzerte mit der Akustikgitarre zu geben. Er spürte, wieviel Kraft und Energie ihm diese Auftritte als „Rookie“ gaben, in kleinen Clubs für kleines Geld, vor Zuhörern, die keinen der Songs kannten, die er ihnen da anzubieten hatte. Ivar liebte diese Shows, für ihn waren sie wie ein komplett neuer Start, wie eine jungfräuliche Schiefertafel, zurück am Ende der Warteschlange, mit unbändigem Appetit aufs Spielen und Performen, sich dem Publikum regelrecht zu schenken, bis man zum Teil desselben wird. Kämpfen für seine Musik und um die Zuschauer, sie am Ende für sich gewinnen, „On the Road“ zu schreiben. Dann und wann allein zu sein, das fühlte er jetzt, heißt weniger einsam zu sein als je zuvor.

Nach ein paar Monaten auf Tour spürte David-Ivar, dass es nun Zeit wäre, sich ans Aufnehmen zu machen.

Als Black Yaya wollte er dahin zurückkehren, wieder alles in Eigenarbeit zu erledigen, was weit entfernt lag von den Verhältnissen, die er mit Herman Dune vorgefunden hatte. Er wollte sich wieder so fühlen wie zuletzt in High School-Zeiten, mit dem Vier-Spur-Bandgerät und der Freiheit, ohne jeden Druck durch Geld und Zeit auszuprobieren, worauf auch immer er gerade Lust hat. Seine Helden hießen (und heißen) Chuck Berry, Bob Dylan und John Lennon, er liebte (und Liebt) sie von ganzem Herzen, sie waren und sind (bis auf den einen) Sänger, Songwriter und spielen Gitarre, mehr muss auch in Ivars Augen nicht sein. Und auch wenn sich kaum ein Musiker finden lässt, der keinen



Bezug zu diesen Namen hat, so sah Ivar in ihnen immer den Zenith der Kreativität, an ihnen musste auch er sich orientieren, wollte er sich irgendwann zu ihnen gesellen. Oder womöglich das Level noch eine Handbreit empor heben.

David-Ivar packte seine Gitarren und das gesamte Recording Equipment zusammen, im Wesentlichen ein Electrovoice Mikrofon, dass er für den Preis zweier Flaschen Tequila erstanden hatte, und zog nach L.A. in die Nähe Malibus, wo er ein Studio-Appartment mit Meerblick kannte, das er sich zumindest für ein paar Monate würde leisten können. Die Songs von Black Yaya, so viel war klar, musste er auf eigene Faust einspielen, komplett, Drums, Bass, Gitarren, Piano, Orgel, Mundharmonika und was nicht noch alles. Manchmal muss das so sein, da solltest du zu niemand Anderem sprechen als zum Mikrofon und dem Bandgerät vor dir. Ivar gefiel das Spiel auf vielen Instrumenten, und irgendwann schienen ihn die Songs mit sich fort zu tragen, an Orte, an denen er noch nie gewesen war.

Seine Partnerin Mayon lieh den Tracks ihre Stimme, dann trug Ivar die Songs zu einem Freund, Antoine Gaillet, der gerade sein eigenes Studio eröffnet hatte, das er nach seinem Lieblingsalbum von Sonic Youth „Goo“ getauft hatte. Dort wurde nun gemixt. Es war das erste Mal, dass Ivar alias Black Yaya seine Songs aus der Eremitage nach draußen entließ, nach einer Woche oder so im Studio befand er sie schließlich für 'ready to go'.

Das jetzt (am 2. März) erscheinende Album, betitelt nur mit dem neuen Namen des Artisten, ist die einzige, offizielle Kollektion von Black Yaya-Songs. Ob man nun die vom Funk befeuerten Grooves in „Glad Tidings“, die Upbeat-Mundharmonika von „Watchman“ oder die sanften Klänge von „Through The Deep Note“ hört: Das Debüt von Black Yaya ist voll von Pop-Folk-durchtränkten Tracks, die allesamt David-Ivars Weg in eine aufregende Zukunft markieren.

www.blackyaya.com

Ticketservice: 040 413 22 60 // 01806 62 62 80 (Festnetz: 0,20€/Anruf, Mobilfunk: max. 0,60€/Anruf)

Online: kj.de // tickets@kj.de